

The book cover features a classical painting of a woman with long, wavy brown hair, wearing a white and green dress and a necklace with a cross pendant. She is looking thoughtfully to the right. In the background, a red curtain is visible, and to the left, a wooden crucifix stands against a dark background.

*Astrid  
Fritz*  
Die  
Bettelprophetin

*Historischer  
Roman*

KINDLER

**ro.wohlt**  
digitalbuch

Zeit hatte Theres sich gefragt, was der Mann bei ihnen wollte. Nun aber wurde ihr schlagartig klar, dass es um sie ging. Und dass es nichts Gutes verhiess.

Sie ballte die Fäuste. Wie gemein der Alte war, sie vor einem Fremden dermaßen schlechtzumachen! Nur zu gut erinnerte sie sich noch an jenen Tag im letzten Herbst, als der junge Visitator des Armenkollegiums aufgetaucht war, unangekündigt wie immer, um

nach dem Rechten zu sehen. Er hatte geschimpft damals, dass ihm die Theres von Mal zu Mal verwahrloster erscheine, und buchstabieren könne sie auch immer noch nicht. Ob sie denn nicht zur Schule gehe? Sehr wohl schicke er sie dorthin, hatte der alte Bauer geantwortet, aber sie sei halt wohl nicht gescheit genug für solcherlei Dinge. Theres war fassungslos gewesen: Sie durfte gar nicht zur Schule, weil sonst die Hausarbeit liegen blieb und das

Garn für den Wollweber nicht fertig wurde.

«Stimmt das?», hatte der Beamte sie daraufhin gefragt. «Ja», hatte sie gestottert, mit einem Seitenblick auf den Pflegevater. – «Ist dir die Schule also zu schwierig?» – «Ja, Herr.» Und die Tränen waren ihr vor Scham übers Gesicht gelaufen.

«Jetzt hol das Mädchen her», hörte sie in diesem Augenblick den Stadtrat sagen. «Ich hab heute noch andres zu tun.»

Hastig sprang Theres auf, noch immer verwirrt von dem, was sie eben vernommen hatte. Da hörte sie schon die schlurfenden Schritte ihres Pflegevaters, und das Türchen zu ihrem Verschlag öffnete sich.

«Komm raus!», befahl der alte Bauer. «Der Herr Stadtrat will dich sehn. – Und sag ja nix Falsches», setzte er leise hinzu.

Theres ging mit gesenktem Kopf hinüber in den Wohnraum, gab dem Gast die Hand und

machte einen artigen Knicks.

«Du weißt, warum ich hier bin?» Die Stimme des Mannes klang freundlich.

«Nein, Herr.»

Der Stadtrat warf Nepomuk Stickl einen missbilligenden Blick zu und fuhr fort: «Dein Pflegevater kann sich nicht mehr angemessen um dich kümmern, jetzt, wo die Bäuerin tot ist. Du sollst ins Staatswaisenhaus zu Weingarten gebracht werden, in die Vagantenkinderanstalt. Da lernst